

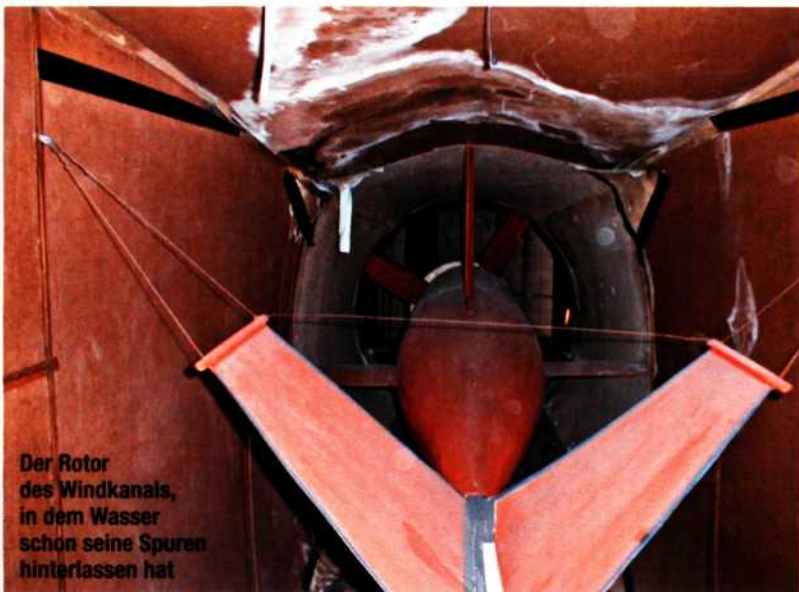
■ Henrich Fockes privater Windkanal

Windiges Erbe

Ein bedeutendes Denkmal deutscher Luftfahrtgeschichte ist in Gefahr: die historische Windkanalanlage Henrich Fockes. In Bremen wurde ein Verein gegründet, der sich die Restaurierung des Windkanals sowie dessen Wiederbelebung als Labor und Museum zum Ziel gesetzt hat



1958 fing Focke mit dem Bau der Anlage an



Der Rotor des Windkanals, in dem Wasser schon seine Spuren hinterlassen hat

Fotos: K. Steffen

Der Flugpionier hatte den Windkanal privat in den Jahren 1958 bis 1963 in einem Hinterhof in der Innenstadt Bremens gebaut. Vorbild war seine im Krieg zerstörte Anlage. Hier in einem kleinen Schuppen betrieb Focke in Eigenregie aerodynamische Forschung. Mit einfachsten Mitteln hat er getüftelt: Zum Beispiel mit Sieben aus Gardinstoff nebst Ofenrohren, damit der Wind gleich-

mäßig und verwirbelungsfrei in die Messstrecke fließt.

Schwerpunkt seiner Forschung war die Flugsicherheit. Wie kann man Hubschrauber in der Luft stabilisieren und die Landegeschwindigkeit von Starrflüglern möglichst niedrig halten? Bis 1975 hat der damals 85-jährige Focke in den Räumen geforscht. Seit seinem Tod im Jahr 1979 ist der Windkanal praktisch dem Verfall preisgegeben.

möglich«, schwärmt er.

Aber Steffen dreht höchsten bis 15 Stundenkilometer auf. Zu erbärmlich ist der Gesamtzustand. Das Dach des Schuppens ist undicht, Feuchtigkeit bedroht die größtenteils aus Holz in Leichtbauweise errichtete Anlage. Fockes Familie fehlt das Geld, die Hinterlassenschaft vor der endgültigen Zerstörung zu retten.

Wahrscheinlich hätte man den Schuppen sang- und klanglos abgerissen, wäre da nicht Kai Steffen. Der Aerodynamik-interessierte Maschinenbauingenieur fand vor einiger Zeit in der Literatur Hinweise auf das Labor. Von Neugier getrieben, spürte er die Räume auf. Zu seiner großen Überraschung funktionieren die Vorrichtungen sogar noch. »Windgeschwindigkeiten bis 70 Stundenkilometer sind

Die Besichtigung der Räume gleicht einer Zeitreise. Eine kleine Werkstatt, Fockes Büro, sein Stuhl, die Fotos an den Wänden - als hätte der Konstrukteur die (inzwischen arg verstaubten) Zimmer gerade eben erst verlassen. Es sind sogar noch einige Modelle und Aufzeichnung der Bremer Luftfahrt-Legende vorhanden.

Schon in jungen Jahren baute Focke Flugzeuge. 1933 von den Nazis aus seinem Werk gedrängt, beschäftigte er sich intensiv mit der Entwicklung von Drehflüglern. Mit der FW 61 schuf er den ersten wirklichen Hubschrauber.

Wenn nicht bald etwas passiert, wird nicht mehr viel zu retten sein. Um wenigstens den Verfall zu stoppen, sollen als erstes Dach und Oberlichter instand gesetzt werden. Dann müssen die Wände verputzt und gestrichen werden.

**Über
100000 Euro
für die
Renovierung**

Doch dazu ist Geld nötig. Allein für die Renovierung weit über 100000 Euro, von denen ein Großteil noch fehlt. Ein Anfang ist mit der Gründung des Fördervereins gemacht. Ist das Dach erstmal dicht, kann mit der Restaurierung des Windkanals begonnen werden. Steffens Vision: Die Räume sollen Besucher als Museum offenstehen, was rund 2500 Euro pro Jahr kosten würde. *mw*

KONTAKT:

kms@focke-windkanal.de



Bald ein Museum? In diesem unscheinbaren Schuppen steht Fockes Windkanal

Das Inventar ist noch erhalten. Die Decke hat Wasserschäden